76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2100.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 203 Nagold, Donnerstag den 11. Dezember 1902.

Amtliches.

Die verehrl. gem. Aemter des Bezirks

werden ersucht, die im zu Ende gehenden Jahr in ihren Gemeinden **etwa ersammelten Beiträge** für den **Württ. Landesverein vom „Roten Kreuz"** sowie für die **Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige in Mariaberg spätestens bis 1. k. Mts.** gefl. an den Unterzeichneten einsenden zu wollen, wenn nicht direkte Ablieferung an die betr. Kassenämter vorgezogen wird.

Bei Einsendung der Beiträge für den Verein vom Roten Kreuz wollen die Namen der Geber, welche durch Bezahlung eines Beitrags von 2 ℳ Mitglieder des Vereins werden, angegeben werden.

Hochachtungsvoll

Nagold, den 10. Dezember 1902.

Oberamtmann Ritter.

Bekanntmachung,

betr. die Ausstellung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1903.

Die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1903 erfolgt von jetzt an.

Der den Wandergewerbeschein Nachsuchende hat ein Zeugnis des Gemeinderats desjenigen Orts, in welchem er seinen Wohnsitz oder, in Ermangelung eines solchen, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, beizubringen, welches dem in § 1 der Min.-Verf. vom 31. Januar 1898 (Reg.-Bl. S. 36) vorgeschriebenen Formular genügen muß.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, zur Ausstellung des gemeinderätlichen Zeugnisses sich des vorgeschriebenen Formulars (Formulare sind in der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei vorrätig) zu bedienen und dasselbe auf Grund sorgfältigster Erhebungen pünktlich auszufüllen. Hiebei wird insbesondere auf den Min.Erlaß vom 27. Mai 1902 betr. Maßregeln gegen den Mißbrauch des Wandergewerbebetriebs zum Bettel (Min.Abl. S. 263) hingewiesen.

Für solche Personen, welche für das Jahr 1901 im Besitz eines Wandergewerbescheins waren, genügt an Stelle des gemeinderätlichen Zeugnisses eine Beurkundung der Ortspolizeibehörde des Wohnorts bezw. Aufenthaltsorts, daß seit Ausstellung des vorjährigen Zeugnisses keine Aenderung der in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse bei dem Antragsteller eingetreten sei; wenn der Wohnort des Antragstellers und zugleich dessen Geburtsort ist, so bedarf es außerdem einer Bestätigung der das Strafregister des Geburtsorts führenden Behörde, daß der Antragsteller in den vorhergegangenen drei Jahren eine Bestrafung nicht erlitten hat.

Ein Wandergewerbeschein darf nicht ausgestellt werden, bevor der Nachsuchende sich durch einen Steuerschein des zuständigen Bezirks- oder Ortssteueramts über die Erfüllung seiner Verpflichtung zur Entrichtung der Wandergewerbesteuer ausgewiesen hat. Die Wandergewerbetreibenden haben sich daher zunächst behufs der Besteuerung bei der Steuerbehörde zu melden und sodann den Steuerschein dem Ortsvorsteher zu übergeben, welcher das gemeinderätliche bezw. ortspolizeiliche Zeugnis ausstellen und beide Urkunden dem Oberamt behufs Ausstellung des Wandergewerbescheins übersenden wird.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Ausübung des Wandergewerbes ohne Wandergewerbeschein, also allein auf Grund des Steuerscheins, der Strafe des § 148 der Gewerbeordnung verfällt.

Die Ortsbehörden wollen hienach das Weitere pünktlich wahrnehmen und die Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen hieher vorlegen.

Nagold, den 10. Dezember 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat an das Komitee für die Gedächtnisfeier Krupps, welche von den Beamten und Arbeitern der Germaniawerft in Kiel veranstaltet worden war, folgendes Telegramm gerichtet:

„Den zur Gedächtnisfeier versammelt gewesenen Beamten und Arbeitern der Friedrich Kruppschen Germaniawerft danke ich herzlich für den Ausdruck des Dankes für meine Anteilnahme an dem Dahinscheiden Ihres Chefs. In dem durch ehrlose Angriffe dahingeopferten Herrn Krupp habe ich sowohl den seltenen Mann wie einen treuen Freund betrauert. Wilhelm I. R."

Kaiser Wilhelm hat dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, Graf von Goluchowski, sein photographisches Bildnis in reichem Rahmen als Erinnerung an die Erneuerung des Dreibundes zum Geschenk gemacht.

Zu der Frage der Kündigung der Handelsverträge bemerkt jetzt die Nordd. Allg. Ztg.: In mehreren Blättern werden irreführenden Angaben über die Stellung der verbündeten Regierungen zur Frage der Kündigung der Handelsverträge, über bereits schwebende Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten und endlich über eine neue Militärvorlage als Wahlparole verbreitet. Alle diese Behauptungen, deren Absicht leicht zu durchschauen ist, sind aus der Luft gegriffen.

Die Sitzung der Französischen Deputiertenkammer vom Samstag, in der die Interpellation über die Humbert-Affäre zur Verhandlung stand, nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Als der Justizminister Vallé das Wort ergriff, um darzuthun, daß alle Versuche, diese Schwindelgeschichte zu einer politischen Affäre aufzubauschen, vergebens seien, sie bleibe Schwindel, wurde er von der Rechten und den Nationalisten lärmend unterbrochen. Der klerikale Abgeordnete Coutant wirft Vallé vor, bewußt die Unwahrheit zu sagen. Die Rechte applaudierte und es entstand ein Höllenlärm. Der Minister verläßt die Tribüne und durchschreitet das Rondell, um seinen Platz zu erreichen. In diesem Augenblick dringt der Nationalist Syveton gegen den Minister vor und wirft ihm eine Beleidigung zu. Vallé erhebt die Arme. Bevor er jedoch Syveton erreicht, stürzen Abgeordnete von rechts und links herbei. Um den Hals Syvetons legen sich sofort sechs kräftige Arme und es entsteht ein allgemeines Ringen. Der Präsident Bourgeois verläßt seinen Platz, ohne zu bemerken, daß der Ministerpräsident Combes die Rednertribüne bestiegen hatte. Combes seinerseits bemerkt nicht die Abwesenheit Bourgeois', und verliest das Schlußdekret, das niemand im Lärm hört und das infolge der Suspension der Sitzung nicht gilt. Bourgeois kommt zurück, aber es ist zu spät, die Sitzung bleibt suspendiert. Das Handgemenge im Rondell dauert fort. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder eröffnet. Abgeordneter Coutant hält seine gegen den Minister ausgesprochene Beleidigung aufrecht und der Präsident beantragt eine schärfere Zensur, wofür sich die Linke und das Zentrum, einschließlich Ribot und Aynard, erheben. Coutant weigert sich, den Saal zu verlassen. Die Sitzung wird wieder suspendiert und das Publikum wieder entfernt. Coutant wird alsdann von der Wache hinausgeleitet. Nach der Ausweisung Coutants beginnt die Sitzung mit dem Zensurverfahren gegen Syveton. Dieser behauptet, das Wort sei nach der Aufhebung der Sitzung gefallen. Der Zwischenfall sei persönlich und er werde den Minister zum Duell fordern. (Große Heiterkeit.) Syveton fügt hinzu, er habe übrigens nicht den Minister, sondern der ganzen Regierung seine Verachtung bezeigen wollen. (Großer Lärm!) Die Linke und das Zentrum erheben sich wieder für die Zensur und da Syveton ebenfalls ablehnt, den Saal zu verlassen, wird ihm die nämliche Ehre zu Teil, von zwei Soldaten hinausgeleitet zu werden. Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt der Justizminister seine Rede wieder unter dem Applaus der Linken mit der Erklärung auf, daß er nichts zurückziehe, was er gesagt habe. Schließlich beantragt der Deputierte Dubief eine Vertrauens-Tagesordnung, während der Gemäßigte Renault-Morlière einfache Tagesordnung verlangt. Die einfache Tagesordnung wird abgelehnt mit 335 gegen 216 Stimmen, dagegen die Tagesordnung Dubief mit 336 gegen 136 Stimmen angenommen. Diese Tagesordnung spricht die Ueberzeugung aus, daß der Justizminister seine volle Pflicht gethan hat. Darauf verlas der Ministerpräsident Combes das Schlußdekret ohne Zwischenfall.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dez. Am Bundesratstisch: Bevollmächtigte und Kommissare. Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge erscheinen zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft. Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrags Gröber (Ztr.) betr. die Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß das Wort zur Geschäftsordnung nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt wird und daß Bemerkungen zur Geschäftsordnung die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen dürfen.

Singer (Soz.) beantragt die Absetzung des Antrags Gröber von der Tagesordnung, weil er ein Initiativantrag sei und deshalb in der Reihenfolge dieser Anträge zur Erörterung kommen müsse.

Bassermann (nat.-lib.) bezeichnet den Antrag Singer als ungerechtfertigt und verweist auf Präzedenzfälle. Redner bespricht gleichzeitig den Antrag Gröber, für den seine sämtlichen politischen Freunde stimmen würden.

Wie General Zurlinden aus Deutschland entflohen ist.

(Schluß.)

Ich muß aber an der Schildwache vorbei, in einer Entfernung von etwa 20 Meter und in der Höhe eines Stockwerks. Der Schnee und die welken Blätter knirschen unter mir. Auf dem Wege giebt es wohl hie und da einiges Buschwerk, das mich deckt, aber gerade der Schildwache gegenüber, im vollen Licht der Gasflamme, ist eine ganz kahle Stelle von 3 Meter Länge. Als ich bis hierher gekommen bin, schlägt mir das Herz. Der Schnee knirscht lauter als je. Ich verfolge meinen Mann mit den Augen. Er bewegt sich nicht und stampft blos mit den Füßen, den Blick immer nach der Straße gekehrt. Jetzt habe ich die Höhe des Walles erreicht, ich bin geborgen und hier liegt auch mein Reisesack. Ich lasse ihn an einem Strick hinunter, hinter einen Munitionswagen, der hier am Fuße der Böschung steht; dann lege ich mich auf den Rücken und lasse mich hinabgleiten, indem ich mich auf die Grasbüschel stütze, um meinen Fall abzuschwächen und jedes Geräusch zu vermeiden. Während ich hinabgleite, höre ich von der Straße her, die in diesem Teil der Festung entlang läuft, das Geräusch von Schritten. Ich horche und höre nichts mehr. Der Mann ist stehen geblieben. Bin ich erwischt? Endlich geht er weiter und geht ein paar Schritte an dem Munitionswagen vorbei, der mich verbirgt. Es ist ein Bäckerbursche, der die Wallstraße hinaufgeht und nun ruhig zu pfeifen beginnt. Er hat nichts gesehen.

Jetzt hole ich meinen Reisesack hervor und gebe mir das Ansehen eines deutschen Reisenden: eine Reisedecke, eine Mütze, einen Pelz, Pelzhandschuhe und eine Brille. Ich trete aus meinem Versteck heraus, in der einen Hand die leere Reisetasche, auf dem anderen Arm die Decke, und lenke meine Schritte nach dem Innern der Stadt, nicht ohne daß mir die Beine, in Folge der Aufregung, etwas schwach geworden sind. Ich gehe in der Straße weiter, ohne nach dem Wege zu fragen. Schließlich wende ich mich an einen deutschen Soldaten, der vorbeigeht; er zeigt mir die Richtung nach dem Bahnhof. Ich brauche nur geradeauszugehen, um dorthinzugelangen. Unter dem Festungsthor begegne ich Leuten mit Gepäck, die nach der Eisenbahn gehen, und ich folge ihnen. Der Zug, den ich benützen will, fährt um 7 Uhr. Es ist ein Viertel vor Sieben, als ich ein Billet nach Lissa verlangte, inmitten eines Schwarms schlesischer Soldaten, die auf Weihnachtsurlaub gehen. Niemand achtet auf mich. Ich gehe sofort auf den Bahnsteig, der weniger erleuchtet ist, als der Wartesaal. Offiziere in großer Uniform spazieren auf und ab; sie geben dem abreisenden Gouverneur das Geleite. Während sie sich verabschieden bleibe ich im Schatten und als der Zug ankommt steige ich sofort in ein Coupé zweiter Klasse; meine Mitgefangenen hatten nämlich, als sie meinen Verkleidungsversuch ansahen, entschieden, daß ich das Aussehen eines Reisenden zweiter Klasse habe.

Von Lissa begab sich Zurlinden unangefochten über Posen nach Berlin und dann über Kassel nach Frankfurt. Um Fragen zu vermeiden, las er unterwegs sehr aufmerksam die Kreuz-Zeitung oder that, als ob er schliefe. Einmal zitterte er vor Frost und hörte einen Mitreisenden zu einem andern sagen: „Das muß kein richtiger Deutscher sein; er friert so sehr!" Der Zug hatte starke Verspätung; statt um 8 Uhr abends kam er erst um Mitternacht in Frankfurt an. Das war unangenehm, denn es ging jetzt kein Zug mehr nach Heidelberg, und Zurlinden mußte in Frankfurt übernachten.

Er erzählte weiter:

„Ich versuche im Bahnhof unterzukommen, unter dem Vorwand, früh abfahren zu müssen, aber es ist alles verschlossen. Es herrscht Bärenkälte. Ich bin müde und habe Hunger; ich gehe mit meinem Gepäck, an das mir die Hände fast anfrieren, auf und ab vor einem kleinen Hotel, in der Nähe des Bahnhofs, das sehr elegant aussieht und gut erleuchtet ist. Ich zögere, einzutreten; ich scheue namentlich das Fremdenbuch, das man mir gewiß vorlegen würde, mit der Forderung, Angaben über meine Person zu machen, was mein ganzes Unternehmen gefährden könnte. Doch Hunger und Kälte tragen den Sieg davon. Ich trete ein und verlange ein Zimmer und Nachtmahl. Man führte mich in den Speisesaal, den ich leer zu finden hoffte, da es schon 1 Uhr war, aber ich hatte nicht bedacht, daß es Weihnachtsabend war. Ein elegantes Publikum war noch beim Souper, und mehrere Tische waren besetzt mit deutschen Offizieren. Als ich in den Saal trat, lief meine Brille an und ich wurde ganz blind, was mir ein dummes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pachnicke (freis. Ver.) stimmt den Ausführungen Singers zu. Das Haus lehnt hierauf mit 225 gegen 56 Stimmen bei 10 Stimmenenthaltungen den Antrag Singer ab.

Hierauf begründet Gröber (Zentrum) den Antrag der Mehrheitsparteien. Er weist auf die tagelangen Geschäftsordnungsdebatten mit den sich daran anschließenden unwürdigen Auftritten hin. Das Präsidium müsse von großen Gesichtspunkten aus geführt werden, daher müsse ihm die Entscheidung über Meinungen zum Wort zur Geschäftsordnung überlassen werden. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag habe nur 10 Minuten zur Sache geredet werden dürfen. Gröber schließt mit der Erklärung: „Wir sind nicht darauf versessen, die Geschäftsordnung abzuändern; aber wir können es. Wir sind entschlossen, jeder Abänderung der Geschäftsordnung zuzustimmen, die geeignet ist, eine geordnete, beschleunigte und würdige Verhandlung herbeizuführen. Höher als die Art der Verhandlung steht uns das Ergebnis der Debatte, höher als die Geschäftsordnung die Existenz des Reichstags!" (Beifall.)

Bebel (Soz.) führt aus, der Antrag Gröber richte sich eigentlich nicht gegen die Sozialdemokraten, sondern gegen den Präsidenten, der dadurch in fortwährenden Anklagezustand versetzt werde. Die Mehrheitsparteien hätten, weil sie eine ausreichende sachliche Debatte verhinderten, die Opposition zu den langen Geschäftsordnungsdebatten gezwungen. Redner sagt weiter, der Antrag sei offenbar provokatorisch. Man wolle die Sozialdemokraten reizen, um sie vergewaltigen zu können. Die Mehrheit möge, da sie die Gewalt habe, den Antrag durchbringen, aber trotzdem gehören die Zukunft und der Sieg der Sozialdemokratie.

Richter (freis. Vp.) legt dar, die freisinnige Volkspartei wäre prinzipiell nicht gegen die Aenderung der Geschäftsordnung, um bessere Garantien für die sachliche Beratung zu finden, da aber der Antrag Gröber, der übrigens den Präsidenten in eine schiefe Stellung bringe, nur eine weitere Etappe auf dem durch den Antrag Kardorff eingeschlagenen Weg sei, so stimme seine Partei gegen ihn.

Barth (Freis. Vereing.) hebt hervor, daß schon der frühere Reichstagspräsident Simson erklärt habe, die Geschäftsordnung sei der natürliche Schutz der Minderheit. Der Präsident müsse seine Hauptaufgabe darin erblicken, jede Minderheit zu schützen.

Vizepräsident Stolberg teilt mit, daß der Abg. Schele-Wunstorf (wild) eine Abänderung des Antrags Gröber beantragt habe und daß ein Antrag Normann (kons.), Diedemann (Rp.) und Spahn (Ztr.) auf Schluß der Debatte eingegangen sei. Während Graf Stolberg die Unterstützungsfrage zum Schlußantrag stellt, erbittet Singer (Soz.) wiederholt das Wort zur Geschäftsordnung. Vizepräsident Stolberg verweigert es, denn das Haus sei bereits in der Abstimmung. Hierauf wird ein Schlußantrag von den Mehrheitsparteien angenommen.

Abgeordneter Singer sagt, Präsident Stolberg habe die Geschäftsordnung gebrochen. (Stürmische Zurufe der Sozialdemokraten: Absichtlich! Lärm im ganzen Hause.) Singer beantragt, über den Antrag Gröber zur Tagesordnung überzugehen, ferner über den Schlußantrag namentlich abzustimmen.

Haußmann-Böblingen (deutsche Volksp.) sagt: „Ich konstatire, daß mir das Wort zu dem Antrag Gröber abgeschnitten worden ist. Es kommt thatsächlich immer gröber. (Heiterkeit.) Peitsche und Maulkorb finden Aktion." Es folgt eine lebhafte Auseinandersetzung über das Verhalten Stolbergs.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) erklärt, da seine Partei dem Antrag Gröber nur mit schwerem Bedenken unterschrieben habe und ihr jetzt das Wort abgeschnitten worden sei, so stimme sie gegen den Antrag. Schließlich wird der Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung mit 212 Stimmen gegen 88 bei 4 Enthaltungen abgelehnt, der Antrag Schele-Wunstorf wird in einfacher Abstimmung abgelehnt und der **Antrag Gröber** in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 125 Stimmen bei 6 Enthaltungen **angenommen.**

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Zolltarifgesetzes (Referate). Während Abg. Schlumberger (natl.) über die Tarifpositionen 389—435 referiert, entspinnen sich Auseinandersetzungen zwischen dem Vizepräsidenten Büsing und den Sozialdemokraten Baudert und Singer über die Worterteilung zur Geschäftsordnung. Da die Sozialdemokraten die Frage des Vizepräsidenten, worüber sie sprechen wollen, nicht beantworten, erhalten sie nicht das Wort. Singer sagt, er wolle sich nicht wie ein Schuljunge behandeln lassen. Vizepräsident Büsing erteilt ihm einen Ordnungsruf, da ein Reichstagspräsident die Abgeordneten niemals als Schuljungen behandle (Lebhaftes Bravo, rechts, Lachen links.) Die sozialdemokratischen Anträge auf Rückverweisung einzelner Positionen an die Kommission werden teils in namentlichen Abstimmungen abgelehnt, teils überhaupt zurückgewiesen. Im Laufe der Debatte teilt Vizepräsident Büsing mit, daß nach definitiver Feststellung der Antrag Gröber nicht wie vorher mitgeteilt, sondern mit 206 gegen 92 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen sei. Es folgt ein weiteres Referat.

Nach dem Referat des Abg. Förster-Sachsen über die Positionen 436—469 beantragt Gründberg (Soz.) die Zurückverweisung an die Kommission und wird in der Begründung seines Antrags nach 5 Minuten unter der Heiterkeit des Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeit abgelaufen sei. Der Antrag für Uebergang zur Tagesordnung über Antrag Gründberg wird mit 215 gegen 59 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Darauf referiert Abg. Reißhaus (Soz.) über die Tarifpositionen 475—502. Nach 1½ stündigem Referat des Abg. Reißhaus vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 10 Uhr. Schluß 8¼ Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. Dezember.

Vom Rathaus. Beschlossen wird, auch heuer die Neujahrswunsch-Enthebungskarten einzuführen mit Wirkung auch für die folgenden Jahre und insolang als kein anderer Beschluß gefaßt wird. — Bezüglich der Instandsetzung der Eisbahn wird mitgeteilt, daß das städtische Reservoir zwar genügenden Wasserstand habe, eine Inanspruchnahme für die Eisbahn aber riskiert erscheine. Jedenfalls würden die aus einem etwaigen Wassermangel entstehenden Nachteile nicht aufgewogen durch die aus ermöglichter Eröffnung der Eisbahn zu ziehenden Vorteile. Das Stadtbauamt zieht die Anschaffung einer Pumpe mit Elektromotorbetrieb in Erwägung, da hiedurch das Geschäft des Wasserpumpens bedeutend erleichtert würde. In Anbetracht der hohen Kosten einer Pumpe, die nur diesem Zweck dienen könnte, wird zunächst von der Anschaffung abgesehen. Es soll noch zugewartet werden, da es nicht ausgeschlossen ist, daß andere Witterung eintritt und dann die Wasserzuführung doch auf einfachere Weise möglich wird. — Von Schneidermeister G. Luz, dem Pächter eines Marktstandes in der untern Bahnhofstraße ist Beschwerde erhoben worden, weil ihm durch die Lagerung von Steinen unmöglich gemacht wurde, seinen Marktstand an dem von ihm gepachteten Platz aufzustellen. Es wird dargethan, daß bei der Kürze der Zeit die Entfernung der Steine nicht möglich ist und auch mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden wäre. Die Stadt hat sich bei Verpachtung der Marktstände dadurch gesichert, daß sie das Recht hat, die Pächter ev. auf einen andern Platz zu verweisen. Stadtpfleger Lenz und der Marktmeister haben nun den beteiligten Pächtern andere passende Plätze anzuweisen oder die untere Bahnhofstraße für den Fuhrwerks-Verkehr abzusperren und auf die Leonhards- und Neue Straße zu lenken; hiedurch wird die Möglichkeit geschaffen, die Stände auch in der Bahnhofstraße zu belassen. — Wegen Abrückens des Schlachthausneubaus auf eine Entfernung von 5 m von der Zellerstraße wird die Verlegung der in der Staatsstraße (Calwerstraße) befindlichen Dohle nach Norden notwendig. Die Kgl. Straßenbauinspektion Calw macht die Genehmigung hiezu von der Zustimmung der Stadtgemeinde abhängig, weil der Ausfluß aus der Dohle, der bisher auf Gemeindeeigentum lag, auf anderer Stelle, allerdings auch wieder auf Gemeindeeigentum erfolgt. Der GR. ist mit der projektierten Verlegung einverstanden. — Mitgeteilt wird, daß eine Eingabe wegen Entfernung der Stotzen im Graben und in der Calwerstraße zu spät eingegangen sei, um in heutiger Sitzung behandelt werden zu können; vor allem sei es erforderlich, die Interessenten Oberamtspfleger Rapp und G.R. Schuon zu hören, was bei letzterem wegen Erkrankung nicht möglich sei. Soviel werde aber heute schon gesagt werden dürfen, daß die Sache weit über Gebühr aufgebauscht und einer großartigen Agitation unterworfen worden sei, die unverständlich erscheine. Besonders wurde auch erwähnt, daß eine große Anzahl der Unterzeichner keineswegs interessiert sei; der G.R. werde sich deshalb nicht abhalten lassen dürfen, das Privateigentum zu schützen, wenn nicht andere Auswege gefunden werden. — Mitgeteilt wird ferner, daß bei dem letzten Stammholzverkauf 36 Fm. alt Scheidholz der Aufgebotspreis 603 ℳ 19 ₰ erlöst wurde. Der Verkauf wird genehmigt. — Ein Erlaß des K. Kultministeriums Abteilung für und Realschulen setzt die Gemeindebehörde in Kenntnis, daß Oberreallehrer Kaz eine erledigte Hauptlehrstelle an der Realschule in Feuerbach pro 1. Jan. 1903 übertragen wurde. — Verlesen wird eine Einladung vom Vorstand der Frauenarbeitsschule zum Besuch der Weihnachtsausstellung am 21. und 22. Dez. — Das Gesuch vom Vorstand des Gewerbevereins um Ueberlassung eines Lokals zur Abhaltung eines französischen Kurses wird definitiv genehmigt. — Vorgelegt wird der monatliche Kassenbericht der Stadtpflege. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Postsache. In der Zeit vom 15. bis 25. Dez. d. Js. wird die Zulässigkeit der Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Paketadresse, sowohl im deutschen Wechselverkehr, als im inneren württembergischen Verkehr aufgehoben. Es ist also während dieses Zeitraums jedem einzelnen Paket eine Paketadresse beizugeben, soweit die Beigabe einer solchen nach den Vorschriften überhaupt erforderlich ist.

Eisenbahnsache. Beim Uebergang von einer Wagenklasse in die nächsthöhere ist nach den bestehenden Vorschriften eine Fahrkarte dritter Klasse nachzulösen. Diese Bestimmung erfährt nach dem Amtsblatt der Verkehrsanstalten folgende weitere Auslegung. Als solche Ergänzungskarten sind von jetzt ab auch die mit Preisermäßigung herausgegebenen Fahrtausweise — ausgenommen die Arbeiterfahrkarten — zu betrachten, z. B. die Landeskarten, die Monatskarten und sonstige Fahrscheinbücher. Es kann also mit einer gewöhnlichen Fahrkarte 3. Klasse und einer Monatskarte oder Landeskarte 3. Klasse die II. Wagenklasse, mit einer Fahrkarte 2. Kl. in Verbindung mit einer Monatskarte oder Landeskarte 3. Klasse die I. Wagenklasse benützt werden, ebenso wie auch eine Monatskarte 3. Klasse und eine Landeskarte 3. Klasse zur Fahrt in der II. Klasse berechtigen.

Europäische Fahrplankonferenz. Von den 300 Anträgen für die gestern in Brüssel abgehaltene Konferenz der europäischen Bahnverwaltungen zur Regelung der internationalen Zugsverbindungen im Sommer 1903 werden unsere Leser die folgenden besonders interessieren: Einrichtung eines neuen Nachtschnellzugs Holland—Köln—Mainz—Stuttgart—Friedrichshafen—Bregenz—Innsbruck; Beschleunigung der Tagesschnellzüge zwischen Stuttgart und Berlin, Abkürzung der Fahrtdauer des Schnellzugs Nürnberg—Paris über Crailsheim—Bietigheim. Aenderung einiger Schnellzüge zwischen Frankfurt und Stuttgart, sowie einiger Verbindungen zwischen dem badischen und dem württembergischen Schwarzwald.

—t. **Ebhausen,** 10. Dez. Die Arbeiten an der hiesigen Wasserleitung sind im untern Dorf schon weit vorgeschritten. Wegen der eingetretenen strengen Kälte aber mußten dieselben vorerst eingestellt werden. Dagegen herrscht seit Montag hier eine rege Thätigkeit auf der Nagold um das Eis daraus zu gewinnen für Bierbrauer und Metzger. Die hiesigen Interessenten haben bereits ihren Bedarf in Eis gedeckt. Auch verschiedene Bierbrauer und Metzger aus Altensteig beabsichtigen, das nötige Quantum an Eis hier zu beziehen. Oberhalb der beiden Mühlwehre hier hat die Eisschichte bereits eine Dicke von 15—20 cm erreicht, und die Entfernung des Eises ist wegen der flachen Ufer recht günstig. — Die Influenza ist in manchen Häusern eingekehrt. Doch ist bis jetzt kein Todesfall vorgekommen, auch schwerere Krankheitserscheinungen sind zum Glück bis jetzt ausgeblieben.

Stuttgart, 9. Dez. Im Druck erschienen ist die Zusammenstellung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen, so wie er aus den Anträgen der Volksschulkommission hervorgegangen ist.

r. **Stuttgart,** 10. Dez. Vergangene Nacht kurz vor ¾2 Uhr brach in der Leonhardskirche ein Schadenfeuer aus, das, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre, die Vernichtung des herrlichen Baudenkmals aus alter Zeit zur Folge gehabt hätte. Der an der linken Seite des Schiffes stehende Ofen hatte wohl infolge ungenügender Verschalung des Rauchabzugs die über ihm befindliche Decke der Empore in Brand gesteckt. Das Gestühle auf der Empore ist zum Teil gänzlich verbrannt. Leider ging dabei auch das vor ca. 2 Jahren von Frau v. Maur gestiftete Glasgemälde des mittleren Fensters dieser Schiffsseite zum großen Teil zu Grunde. Zwei Feuerwachen wurden alarmiert und konnten das Feuer in kurzer Zeit bewältigen. Der Schaden beträgt ungefähr 3 bis 4000 Mark. Das Bauwerk selbst ist unbeschädigt.

Aufsehen geben mußte, aber niemand achtete auf mich und ich speiste mit gutem Appetit. Als ich mich schlafen legte, befahl ich dem Nachtkellner, mich um 5 Uhr zu wecken. Er vergaß es; als ich erwachte, war es 7 Uhr. Ich kleidete mich eilig an und stieg zur Kasse hinunter. Während ich bezahle, sehe ich das Fremdenbuch offen daliegen; ich beklage mich sehr lebhaft, daß ich nicht geweckt wurde und so ein wichtiges Geschäft versäumen muß. Der Kassierer ergeht sich in Entschuldigungen und vergißt darüber, mir das Fremdenbuch vorzulegen." —

Den Weihnachtstag brachte Zurlinden in der Eisenbahn zu. Er fuhr über Heidelberg und Karlsruhe nach Basel, diesmal in erster Klasse, weil er in der zweiten Klasse zu sehr gefroren hatte. Bis Karlsruhe fuhr er mit einem württembergischen Offizier und einem andern Reisenden; von da ab fuhr er allein. Der Kondukteur sorgte gut für ihn und erhielt dafür ein namhaftes Trinkgeld. Seine Dankbarkeit kannte keine Schranken. Noch ein letztes Hinderwis war zu überwinden: die Grenze. Zurlinden erzählt:

„Endlich hält der Zug in Leopoldshöhe, der letzten Station vor der Grenze. Ich war müde von der Aufregung der Reise, die bereits 50 Stunden gedauert hatte, aber ich kämpfte energisch gegen die Erschlaffung, um auf die Fragen antworten zu können, die mir die Grenzgendarmerie ohne Zweifel vorlegen würde. Man sagte, sie sei sehr wachsam, denn mehrere französische Offiziere seien unter Bruch ihres Ehrenworts entflohen, und nun seien strenge Maßregeln angeordnet worden. Ich überlegte also meine Antworten. Ich dachte auch daran, sofort auszureißen, wenn man mich verhaften wollte, und auf der Landstraße nach Basel zu laufen, von dem man schon die Lichter sehen konnte. Ich war auf alles gerüstet, als die Thür meines Coupés sich öffnete und zwei Gendarmen hereintraten. In denselben Augenblick ging auch schon der Kondukteur, dem ich das gute Trinkgeld gegeben hatte, ihnen entgegen und sagte ihnen einige Worte, die ich nicht verstand. Sofort entfernten sich die Gendarmen grüßend; der Kondukteur hatte ihnen offenbar gesagt, daß ich ein ganz unverdächtiger Reisender sei. Dann setzt der Zug sich wieder in Bewegung und einige Minuten später bin ich in Basel, frei, glücklich und stolz, wie ich es seither niemals gewesen bin. Acht Tage später war ich an der Loire, Generalstabschef der Artillerie des 25. Corps und hatte den Traum verwirklicht, der mir in Wiesbaden so schön und so fern schien: bei Jenen zu sein, die für das Vaterland kämpften!"

Später, nach dem Kriege, erfuhr Zurlinden, was nachher geschehen war. Der alte General v. Sänger in Wiesbaden billigte sein Verhalten. Der Kerkermeister in Glogau merkte erst am andern Morgen, daß sein Gefangener entflohen war. Man quälte die zurückgebliebenen Franzosen drei oder vier Tage lang mit Fragen; erst als Zurlindens Brief an General v. Sänger durch die Zeitungen veröffentlicht worden war, ließ man sie in Ruhe. Der Kerkermeister erhielt 14 Tage Gefängnis, wurde aber am Neujahrstage begnadigt.

Vermischtes.

Instinkt oder Ueberlegung. Auf einem Bauernhof in B. war kürzlich Schlachtfest. Auch Phylax, der Hüter des Hauses, hatte sich einen Braten ergattert und that sich auf der Werft daran gütlich. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die — Raben. Bald erschien denn auch ein Schwarzrock auf der Bildfläche mitzuhalten. Allein Phylax will nicht daran glauben, daß geteilte Freude doppelte Freude ist und sucht durch Gekläff den Frechen fernzuhalten. Der verlorenen Liebesmüh überdrüssig, schwebt der Rabe bald einer nahe Fenne zu, wo ein Stammesbruder bedächtig auf- und abschreitet. Was die beiden in a—rabischer Sprache miteinander verhandelt haben, vermag der Beobachter nicht zu sagen, doch nach einiger Zeit sieht sich Phylax von zwei Raubrittern umgeben. Ingrimmig wendet er sich gegen den nächsten Feind, und — der andere entführt unterdes die Beute.

Die zersprungene Glocke.

O Kaiser Wilhelm, großer Bismarck Du,
Welch wüster Lärm stört Eure Grabesruh'!
In jenem Rate, welchen Ihr gegründet,
Wird laut das Recht der Anarchie verkündet.
Und gellend schreits hinab in Eure Gruft:
„Verräter! Räuber! Wegelag'rer! Schuft!"
Die Glocke, die da treu so lang beschworen
So manchen Sturm, — sie giebt den Kampf verloren.
„Die großen schönen Zeiten sind vorbei!
Schon vieles sprang an Bismarcks Bau entzwei,
So spring auch ich mit schrillem Wehgeschrei!"

F. Dahn.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Degerloch, 8. Dezember. Zu dem Brand des Wagenschuppens der Filderbahn wird noch mitgeteilt, daß der elektr. Strom nach Ankunft des letzten Zuges in gewohnter Weise abgeschlossen worden war. Der ständige Wächter am Bahnhof befand sich morgens ½2 Uhr und noch später am Platz, ohne irgend etwas wahrzunehmen. Der Schaden dürfte sich auf 89—90,000 ℳ belaufen. Im übrigen hatte der Brand im Betrieb der Bahn keine Störung zur Folge.

r. Asperg, 9. Dez. Vergangene Nacht vor 1 Uhr brach in dem Fabrikgebäude der Eisschrankfabrik von E. Bareiß auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches trotz aller Anstrengung der hies. Feuerwehr, welcher anfangs nicht genügend Wasser zur Verfügung stand, das ganze große Gebäude mit allen seinen Vorräten vollständig einäscherte. Das vorgebaute Wohnhaus, sowie Kessel- und Maschinenhaus und die übrigen Fabrikgebäulichkeiten konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf ca. 50000 ℳ geschätzt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

r. Kornwestheim, 9. Dez. In der Eisengießerei von Stotz kam gestern nachmittag der von Stuttgart gebürtige Arbeiter Blauß zwischen die Puffer der Waggons und wurde totgedrückt.

r. Tuttlingen, 5. Dez. Die Musikvereine des württemb.-badischen Schwarzwaldgaues halten kommenden Sommer hier ein Musikfest ab.

r. Tuttlingen, 9. Dezbr. In der Stuttgarter Straße stehen 3 Wohnhäuser in Flammen. Die Wirtschaft zum Felsen, wo das Feuer ausbrach, ist bereits abgebrannt.

r. Tuttlingen, 10. Dez. Obiger Meldung über das gestrige Großfeuer ist noch nachzutragen, daß außer der Wirtschaft zum Felsen auch die Wirtschaft zum weißen Bären und drei weitere Wohngebäude abgebrannt sind. Die Abgebrannten sind versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

r. Tuttlingen, 10. Dez. Gerüchtweise verlautet, daß Bankier Speidel durch Spekulation mit fremdländischen Papieren in Nöten kam; auch soll er beim Krach der Heilbronner Gewerbebank starke Verluste erlitten haben. Bei seiner Flucht soll er nur 8000 ℳ mitgenommen haben. Wie weiterhin der Grenzbote erfährt, soll Speidel am Samstag seinen Weg Seitingen zu eingeschlagen haben. Dortselbst kaufte er vom Knecht des Müllers Jentter einen älteren Hut um 5 ℳ mit dem Vorgeben, daß es ihm seinen Hut auf der Bahn fortgenommen habe und in Möhringen, wo er ausgestiegen sei, kein solcher erhältlich gewesen sei. Hierauf begab sich Speidel in die Wirtschaft zum Adler und ließ sich mittels Fuhrwerks in der Richtung Mühlhausen führen; von hier aus konnte seine Spur nicht mehr verfolgt werden. Mit Geldmitteln soll der Flüchtling hinreichend versehen sein.

Vom Stromberg, 8. Dez. Nunmehr haben auch wir Schnee und es wird daher mit allem Eifer nach dem Schwarzwild gespürt. Während in den sonst so häufig besuchten Jagdbezirken Freudenthal und Gäglingen auch nicht ein Stück gespürt wurde, war der Erfolg in denjenigen von Maulbronn und Sternenfels besser. Es wurden dort seither ein Bache, ein Ueberläufer und ein Frischling erlegt. Uebrigens scheint die Ansicht der meisten Jäger des Strombergs, daß der Stand kein so starker mehr ist, wie schon oft geschildert, doch die richtige zu sein.

r. Gaildorf, 9. Dez. In der Nähe des Laman-Eis-Kellers wollte gestern Mittag ein Italiener zur Mahlzeit-Bereitung Feuer machen; unter dem Holz scheint Sprengpulver gewesen zu sein, welches plötzlich losging und den Italiener im Gesicht und an den Händen stark verbrannte. Seine brennenden Kleider konnte er noch durch Umherwälzen im Schnee ersticken. Im Krankenhaus wurde ihm ärztliche Hilfe zuteil.

r. Friedrichshafen, 9. Dezbr. Gestern nacht brach in dem Rahmen- und Spiegelgeschäft von Preiß, welcher erst vor einigen Wochen von Ravensburg hierher sein Geschäft verlegte, Feuer aus. Durch sofortiges Eingreifen der Nachbarschaft und der herbeigeeilten Feuerwehr konnte das Feuer gelöscht werden. Da man mit Erdöl getränkte Lumpen und Spiritusflaschen entdeckte, wurde der Besitzer verhaftet. Preiß ist Familienvater und galt allgemein als reeller, fleißiger Mann.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 9. Dez. (Schöffengericht.) Wegen eines Vergehens gegen § 276 II des St. G. B. hatte sich der Zimmermann Gregor Breuling, hier wohnhaft, zu verantworten. Breuling radierte aus einer entwerteten Briefmarke den Stempelabdruck heraus und verwendete dieselbe wieder zur Frankierung. Der noch unbestrafte Angeklagte wurde zu 10 ℳ Geldstrafe verurteilt.

(Der Krach der Heilbronner Gewerbebank vor dem Reichsgericht.) Leipzig, 8. Dez. Das Schwurgericht Heilbronn hat am 10. Okt. nach 10tägiger Verhandlung die drei Vorstandsmitglieder der verkrachten Gewerbebank zu Heilbronn wegen Depotunterschlagung, Untreue, Verschleierung, Bankrotts und Betrugs verurteilt und zwar Direktor Fuchs zu acht Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, Direktor Keefer zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus und den Prokuristen Krug zu drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus. — Gegen das Urteil hatte nur Fuchs Revision eingelegt, welche heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Die erhobenen Rügen bezogen sich lediglich auf die Fragestellung und die Vernehmung von Zeugen. Es wurde behauptet, es sei in den Fragen nicht klar zu ersehen, welche Handlungen einheitlich zusammentreffen sollten. Die Fragen könnten so verstanden werden, als ob Fuchs in Idealkonkurrenz mit Keefer und Krug gehandelt habe, was nicht möglich sei. Von der Anklage des betrügerischen Bankrotts hätte der Angeklagte freigesprochen werden müssen ꝛc. Endlich wurde behauptet, zwei Zeugen seien während des größten Teils der Vernehmung des Angeklagten anwesend gewesen, was ihre Unbefangenheit habe beeinflussen müssen. — Der Reichsanwalt führte aus: Es kann sich nur fragen, ob die Fragestellung dem Angeklagten zum Nachteil gereicht und das Gesetz verletzt. Der Eröffnungsbeschluß drückte allerdings die Idealkonkurrenz deutlicher aus als die Fragestellung. Dadurch, daß zwischen den Fragen 1 und 4, die Fuchs betreffen, solche stehen, die sich auf die Mitangeklagten beziehen, werde die Sache womöglich noch unklarer. Aber man müsse annehmen, daß der Vorsitzende die Geschworenen aufgeklärt hat. Die Verneinung des gemeinrechtlichen Betrugs und die Bejahung des handelsrechtlichen Betrugs stehen nicht im Widerspruch miteinander. Die Deutsche Bank in Frankfurt und die Deutsche Genossenschaftsbank in Frankfurt seien in den Fragen 41 und 42 genügend unterschieden. — Gemäß diesen Darlegungen und weil auch sonst kein Rechtsirrtum ersichtlich war, erkannte das Reichsgericht (wie schon kurz erwähnt) auf Verwerfung der Revision.

Schw. M.

Deutsches Reich.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin ist, wie die Blätter feststellen, jetzt größer als je. Sie habe einen geradezu erschreckenden Umfang angenommen.

Pforzheim, 9. Dez. Der Pforzh. Anz. meldet: Vorgestern gerieten in Würm zwei junge Leute aus Wurmberg und eine Gesellschaft Würmer in der Linde in Wortstreit, worauf der Wirt die unruhigen Gäste hinauswies. Auf der Straße setzten sich die Händel fort, und plötzlich fielen vier Schüsse. Der 24jährige ledige Bijoutier Wilh. Glaser von Wurmberg schoß viermal mit seinem Revolver. Eine Kugel, die einem Würmer gegolten hatte, streckte den 18jährigen Göhrung von Wurmberg nieder, dem das Geschoß in die Brust drang. Er verschied nach 10 Minuten. Eine andere Kugel traf den Goldschmied Burkhardt von Würm in die linke Seite und verletzte ihn so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Thäter stellte sich freiwillig dem Landjäger.

Ueber die Fleischteuerung liegen jetzt auch die badischen Erhebungen vor. Das Ergebnis wird dahin zusammengefaßt, daß für die Regierung ein Anlaß zu weiteren Maßnahmen nicht vorliegt.

Saarbrücken, 8. Dez. In Lothringen sind neue reiche Kohlenlager gefunden worden. So hat man ein außergewöhnlich mächtiges Lager bei Bolchen aufgedeckt, an dessen Ausbeutung sich angeblich auch die Firmen Stumm und Roechling beteiligen wollen. Auch bei Merlenbach ergaben die vorgenommenen und jetzt abgeschlossenen Bohrungen Felder von ungeahntem Kohlenreichtum mit sieben abbauwürdigen Flözen.

Insterburg, 8. Dezbr. Die Ostdeutsche Volksztg. veröffentlicht heute eine ihr zugekommene umfangreiche Berichtigung des Generalkommandos des ersten Armeecorps zum Falle Baltrusch, aus der hervorgeht, daß der in der Nacht vom 7. zum 8. August in Gumbinnen durch Sturz aus einem Fenster der Artillerie-Kaserne ums Leben gekommene Kanonier August Baltrusch sein Ende durch einen in der Trunkenheit selbst verschuldeten Unglücksfall gefunden hat. Die neuerdings auf Grund der Veröffentlichungen der Ostdeutschen Volksztg. eingeleitete Untersuchung ist aus diesem Grunde wieder eingestellt.

* * *

Der Großherzog von Weimar hat sich in Bückeburg mit der Prinzessin Karoline Elisabeth Ida von Reuß älterer Linie verlobt.

Die Einberufung des Preußischen Landtages ist für den 8. Januar in Aussicht genommen.

* * *

Eine deutsche Kaiserpartei.

Eine neue politische Partei, eine „Kaiserpartei" soll gegründet werden, die selbständig auch an den Wahlen sich beteiligen und diejenigen Bevölkerungsklassen in sich aufnehmen soll, die gesonnen sind, einerseits den Ueberagrariern, andererseits den Sozialdemokraten entschieden die Stirn zu bieten und die kaiserliche Politik, namentlich in Zoll-, Kanal-, Heeres- und Marinefragen, zu unterstützen. Auf Veranlassung des Legationsrats Frhrn. v. Eckhardtstein, ehemaligen ersten Sekretärs bei der deutschen Botschaft in London, soll in Frankfurt a. M. am 16. ds. eine Zusammenkunft einflußreicher Persönlichkeiten aus der Provinz Hessen-Nassau, dem Großherzogtum Hessen und den angrenzenden bayerischen württembergischen, badischen und preußischen Gebieten stattfinden, in welcher die Einzelheiten der Gründung und Organisation besprochen werden sollen. (S. u. London.)

Ausland.

Bukarest, 9. Dezember. Während der heftigen Schneestürme, die in den letzten Tagen wüteten, wurden auf der unteren Donau viele Dampfer und an 200 Getreideschlepper von Treibeis umflossen und froren ein. Viel Schaden ist angerichtet. Im ganzen Lande stören riesige Schneemassen den Verkehr.

Christiania, 8. Dezbr. Der 70. Geburtstag Björnstjerne Björnsons wurde heute unter lebhafter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung gefeiert. Die Stadt zeigt reichen Flaggenschmuck. Sämtliche Zeitungen bringen an leitender Stelle Festartikel. Im Hause Björnsons erschienen im Laufe des Vormittags zahlreiche Abordnungen, darunter solche der Künstler, Schriftsteller, Schauspieler, Lehrer und Frauenvereine. Unter den eingelaufenen Adressen befindet sich eine vom dänischen Volke mit 30,000 Unterschriften. Abends findet zu Ehren Björnsons im Nationaltheater Galavorstellung statt. Die Studentenschaft bringt ihm einen Fackelzug dar.

London, 9. Dezember. Die Meldung, der vormalige Legationsrat an der hiesigen deutschen Botschaft, Freiherr von Eckhardtstein, wolle anläßlich der kommenden Reichstagswahlen eine neue politische Partei begründen, wird von Frhr. von Eckhardtstein für unbegründet erklärt.

London, 9. Dezember. Der französische Postdampfer Nord traf gestern von Calais kommend wenige englische Meilen vor Dover einen 90 bis 100 Fuß langen Walfisch an, der viel Wasser ausspritzend in westlicher Richtung schwamm. Der Walfisch tauchte direkt unter den Dampfer, als derselbe herankam. Bei Calais haben sich Robben eingefunden. Da dieselben den Fischen schädlich sind, hat man Torpedoboote gegen sie ausgeschickt.

New-York, 9. Dezember. Die kanadische Zeitung Glace Bay Gazette erklärt: Marconi konnte keine Verbindung mit Europa erreichen und hat den größten Teil der Apparate im Table Head demontiert und eingepackt. Es heißt, ein starker Strom habe die Apparate beschädigt; auch wird erklärt, die Apparate seien versuchsweise anders eingerichtet worden als diejenigen in Poldhu und dieses Arrangement habe sich nicht bewährt.

New-York, 9. Dez. Der deutsche und der britische Gesandte überreichten am Sonntag nachmittag das Ultimatum an Venezuela und schifften sich am Montag nachmittag ein, der deutsche Gesandte auf der Vineta und der englische auf der Retribution. Die Gesandtschaften wurden geschlossen. Die venezolanische Regierung findet es ohne Präcedenz, daß das Ultimatum in der Privatwohnung des Ministers des Auswärtigen überreicht wurde. Letzterer erklärte übrigens, er halte das Ultimatum lediglich für eine leere Drohung und die Bevölkerung, welche ein zweitägiges Fest feiert, ist der gleichen Ansicht. Präsident Castro erklärte neuerdings laut Meldung des amerikanischen Gesandten, daß die Ansprüche des Auslands befriedigt würden, sobald der Friede eingekehrt sei. Auf diesen Grund hin suchte er die Unterstützung der Vereinigten Staaten nach, wurde aber abgewiesen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 9. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben wurden: 31 Ochsen 190 Farren 152 Kalbeln und Kühe 215 Kälber 208 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen 45 Farren 81 Kalbeln und Kühe — Kälber — Schweine. Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht: für Ochsen 00—00 -/- Farren 55—58 -/-, Kalbeln und Kühe 55—64 -/-, Kälber 68—76 -/-, Schweine 67—70 -/-. Verlauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Stuttgart. (Landesproduktenbörse.) Bericht vom 8. Dez. Durch das neuerdings eingetretene Frostwetter ist die Schiffahrt auf dem Rhein wiederum geschlossen. Greifbare Vorräte sind ziemlich knapp. Für Weizen waren die amerikanischen Märkte etwas höher, Rußland unverändert. Argentinien hofft auf eine gute Ernte, die geforderten Preise sind indessen noch unrentabel. Hier ist ruhiges Geschäft bei fester Stimmung. Tendenz in Hafer flau. — Es notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. ℳ 16.25—16.75, fränk. 16.75—17.—, Rumänier, prima 17.75 bis 18.25, dto. sekunda, 17.25—17.75, Ulka 17.50—18.—, Rostoff Ajima 17.50—18.—, Walla-Walla 18.—, Laplata 18.—, Amerikaner 17.75—18, Kalifornier 18.50—18.75, Kernen, Oberländer (neu) 17.25—17.50, Unterländer (neu) 17.—17.25, Dinkel 11.—12.—, Roggen württ. 14.90 bis 15.75, russ. 15.50—16.—, Gerste württ. 15.25—16.50, Pfälzer (nominell) 18.—19.—, bayerische 15.75—16.50, Tauber 16.50—17.—, Elsässer 18.—18.50, ungarische 16.50—19.—, Hafer Oberländer (neu) 14.50—14.75, Unterl. 14.—14.80, Mais Mixed per Frühjahr 12.75, Laplata 14.75, Donau 14.50. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 28.50—29.—, Nr. 1: 26.50—27.—, Nr. 2: 25.—25.50, Nr. 3: 23.50—24.—, Nr. 4: 20.50—21.—, Suppengries 28.50—29.—, Kleie 9.—

Vierzehnjähriger Erfolg.

Zur Vertilgung der Ratten in Wohnräumen, Gehöften, Vieh- und Hühnerställen haben sich Freyberg's **Delicia-Rattenkuchen** auf das Glänzendste bewährt. **Delicia-Rattenkuchen** töten alle **Nagetiere**, für Menschen und Haustiere wirken sie jedoch im schlimmsten Falle nur brechenerregend und können deshalb ohne Gefahr wertvolle Tiere (Schweine, Hunde, Katzen, Hühner, Tauben) zu vergiften, überall ohne Bedenken ausgelegt werden. Ihres Wohlgeschmackes wegen werden die **Delicia-Rattenkuchen** von dem Ungeziefer gern angenommen; die vorzügliche Wirkung ist durch mehrere Hundert Anerkennungsschreiben, sowie durch 2 goldene Medaillen und 5 Ehrendiplome bestätigt. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange man in **Apotheken** und **Drogenhandlungen** ausdrücklich **Delicia-Rattenkuchen** (patentamtl. geschützt unter Nr. 96110 F 2807 Klasse 2), andernfalls wende man sich direkt an **Freyberg's Giftfabrik** in **Delitzsch**. Vorrätig bei Apotheker **H. Schmid, Nagold.**

Auswärtige Todesfälle.

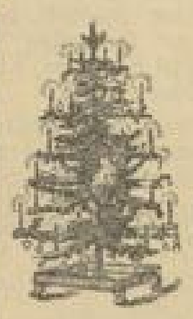
Altensteig: H. Springer Kaufmann, 50 J. a. Pfalzgrafenweiler: Gottlob Gneiting, Gründammeier 70 J. a. Freudenstadt: Friederike Gaiser, Witwe, geb. Weber, 77 Jahre alt. Wildbad: Philipp Bissinger 72 Jahre alt. Gültstein: Dorothea Schäfer, geb. Krauß 61 Jahre alt.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Baur.

Füttert die hungernden Vögel!

Wildberg.

Meine mit vielen Neuheiten ausgestattete



Weihnachts-Austellung

ist eröffnet und lade ich zum Besuch derselben höflich ein.

Adolf Frauer.

Kanarien-Lotterie.

Auf folgende Losnummern können im Gasthof zum **schwarzen Adler** Gewinne abgeholt werden:

Los-Nr. 24, 96, 109, 111, 161, 199, 209, 210, 231.

Vorstand.

Nagold.

Der Jünglings-Verein

bittet seine Freunde und Gönner, auch heuer durch gütige Beiträge eine Weihnachtsfeier mit ermöglichen zu wollen.

Stadtpfarrer **Faut.**

Nagold.

Guterhaltene

Postkistchen

in jeder Größe hat billigst abzugeben

Apotheker **Schmid.**

Nagold.

Von heute ab während der ganzen Feiertage

Ia fettes

Hammelfleisch.

Fritz Häußler.

Musche's

Arnica-Haar-Oel

ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.

● Flacons à 50 und 75 Pfg. ●

Allein echt bei

Nagold. **Hch. Lang.**

Vorrätig:

Die Frau als Hausärztin

von Dr. med. Fischer-Dückelmann.

Preis 16 Mk.

***G. W. Zaiser'sche* Buchhandlung.**

Gültlingen.

Verkaufe ein sehr schönes u. gutartiges, das 2. mal 11 Wochen trächtiges

Mutterschwein

Fr. Kleiner
z. Hirsch.

Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl

zu den billigsten Preisen.

Neueste und vorzüglichste

Brennersysteme

Ebenso alle Sorten

Stall- u. Sturm-Laternen.

Reparaturen prompt und billigst.

Th. Kehle,
Flaschner.

Nagold.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Schirme

für Herren, Damen und Kinder,

Glacéhandschuhe

schwarz und farbig, gefüttert und ungefüttert,
in bekannt guter Qualität.

Carl Pflomm.

Wildberg.

Sämtliche

Backartikel

empfiehlt in **schöner frischer Ware** billigst

Adolf Frauer.

Nagold.

Die allseitig beliebten **großbeerigen**

Cipro-Rosinen

sind wieder eingetroffen und empfehle solche nebst

Korinthen

gütiger Abnahme.

Chr. Schwarz.

Pack-Papier und Pergament-Papier

liefert in besten Fabrikaten billigst

G. W. Zaiser.

Nagold.

Vorzüglichen gebrannten

Perl-Kaffee

à **Mk. 1 per Pfd.**, wie auch alle anderen Preislagen, **jede Woche frisch geröstet,** bringt in empfehlende Erinnerung

Chr. Schwarz.

Nagold.

Zu passenden Geschenken auf den Weihnachtstisch

empfiehlt alle Sorten **lackierter und blanker**

Blechwaren, Bettflaschen,

verzinnt und in Kupfer,

Kaffeemühlen, Kohlen-Bügeleisen,

Vogel-Käfige,

sowie alle andere in mein Fach einschlagende Artikel in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Th. Kehle, Flaschner.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost".

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von ℳ 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost" tritt **freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein.** Die Interessen des **bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes,** überhaupt jedes **ehrlichen und arbeitsamen Mannes,** finden in der **„Deutschen Reichspost"** eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion** der **„Deutschen Reichspost"** einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern.**

Die **„Deutsche Reichspost"** erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt jedes **Postamt** an.

Neue Rechtschreibung.

Soeben erschienen:

Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung

nebst einer eingehenden Darstellung der neuen Rechtschreibregeln und der Lehre von den Satzzeichen. Zugleich ein Handbüchlein der deutschen Wortkunde und der Fremdwortverdeutschung, sowie ein Ratgeber für alle Fälle schwankenden Sprech- und Schreibgebrauchs.

Auf Grund der in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz amtlich festgesetzten Regeln.

Bearbeitet von **K. Erbe,** Rektor des K. Gymnasiums in Ludwigsburg.

Gebunden Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Erbes Wörterbuch

der deutschen Sprache ist bestimmt, als zuverlässiges und ausführliches Nachschlagebuch für die Anwendung der neuen Rechtschreibung am Schreibtisch, im Kontor und Geschäft, in Schule und Haus zu dienen.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

---

20 Mk. Nebenverdienst täglich

für Jeden leicht u. anständ. Anfr. an **Industriewerke** in **Roßbach** M. 200 Pfalz. (Rückmarke.)

Hier bei: **Zaiser'sche** Buchhdlg. und **W. Weinstein,** Friseur.

Verloren

ein Herrenhandschuh.

Abzugeben bei der **Exp. d. Bl.**

Nagold.

Frische Eier,

heute eingetroffen, sowie

Nüsse, Schnitz und Aepfel.

Maria Keppler, Händlerin.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in **Altensteig, Carl Rahm** in **Freudenstadt.**

Losungs-●● ●●Büchlein

für 1903

à 50 Pfg. sind vorrätig bei

G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Anna, Tochter des Christian Ehnis, Taglöhners, am 7. Dez.